

# Passepartout? Pas partout! Finanzhaushalte bodigen die Bildungsharmonisierung

Von Roger von Wartburg



**Wie die Nachrichten und Vorgehensweisen einander doch gleichen: Geraten irgendwo die kantonalen Finanzen in Schieflage, hat am stärksten der Bildungsbereich zu bluten. Was im Baselland «Entlastungspaket» geheissen wird, trägt im Kanton Solothurn den Namen «Massnahmenpaket». Dieses umfasst einen eindrücklichen Katalog von 24 Sparaufträgen, welche die Regierung dem Bildungs- und Kulturdepartement (DBK) verordnen will. Was angesichts dieses Sparvorhabens auch sehr deutlich zum Vorschein kommt, ist der wahre Stellenwert der emporstilisierten Bildungsharmonisierung im politischen Alltag: Er existiert primär auf dem Papier.**

## Was interessiert uns unser Geschwätz von gestern?

Eben erst musste im Solothurnischen konsterniert zur Kenntnis genommen werden, dass die dortigen Schulkinder während ihrer obligatorischen Schulzeit deutlich weniger Schulstunden besuchen als die Kinder in den anderen Kantonen. Nun aber, angesichts düsterer Prognosen am Budgethorizont, werden munter Lektionen zusammengestrichen, als hätte es den beschriebenen Aufholbedarf nie gegeben.

## Die üblichen Verdächtigen

Zu den stark betroffenen Opfern derartiger Abbauaktionen zählen erfahrungsgemäss die musischen und handwerklichen Bereiche. Dieses Klischee vermag der Kanton Solothurn in der Tat zu festigen: In der Primarschule soll das Fach Werken per Schuljahr 2013/14 halbiert (!) werden, der Musikunterricht wird in der gesamten Volksschule um eine Wochenlektion gekürzt und in der Sek P steht eine Reduktion des bildnerischen Gestaltens um zwei Lektionen an. Wurde der Wert dieser Fächer nicht immer wieder in den verschiedensten Studien bestätigt? Welche Partei faselt in ihren Positionspapieren nicht irgendetwas von «ganzheitlicher Bildung»? Wenn die Finanzen klamm zu werden drohen, entpuppt sich all dies als reines Lippenbekenntnis.

## Not kennt kein Gebot

Noch nicht lange ist es her, da forderte der Kanton – wahrscheinlich PISA-traumatisiert – von seinen Schulen eine stärkere Förderung der Kompetenzen in der Erstsprache. Und was, inhaltlich höchst kohärent, geschieht nun? Der Deutschunterricht soll um eine Lektion reduziert werden! Als Qualitätssteigerung im Zusammenhang mit dem neuen Übertrittsverfahren zwischen Primarschule und Sek I wurden die Teamteaching-Lektionen in den 6. Klassen bezeichnet. Nun sollen die diesbezüg-

lichen Subventionen aufgehoben werden. Im Weiteren werden, wenig überraschend, Wahl- und Freifächer auf der Sek I zusammengestrichen. Wie war das nochmal von wegen grösserer Chancengerechtigkeit? Im Sonder-schulbereich schliesslich soll ein Sechstel der bestehenden Internatsplätze inklusive der damit verbundenen 20 Stellen wegfallen.

## Frühenglisch? Kann warten!

Bis zur Veröffentlichung des Massnahmenpakets war die Einführung des Englischunterrichts ab der 5. Klasse im Rahmen des interkantonalen Harmonisierungsprojekts «Passepartout» auf das Schuljahr 2013/14 terminiert. Doch auch damit soll nun zwei Jahre länger gewartet werden. Wobei einem zum heutigen Zeitpunkt natürlich niemand garantieren kann, dass es schlussendlich «nur» bei diesen zwei Jahren Verzögerung bleiben wird. Vielleicht wird die Finanzsituation 2015 ja noch prekärer sein als heute. Was dann?

## Ausser Spesen nix gewesen?

Was bedeutet das für die Lehrpersonen? Als die Planungen für den Beginn mit Englisch ab der 5. Klasse angingen, teilte man den betroffenen Lehrkräften mit, sie hätten per Schuljahr 2013/14 das Kompetenzniveau B2 in der englischen Sprache zu erreichen, um auch in Zukunft in einem Vollpensum unterrichten zu können. Andernfalls würde der Englisch-Unterricht in ihren Klassen von Fachlehrpersonen übernommen werden. Wie sie dieses Kompetenzniveau erreichen sollten, war aber ihr ganz persönliches Problem: Der Kanton stellte keinerlei Weiterbildungsangebote oder Ähnliches zur Verfügung.

So kam es, dass Lehrpersonen – notabene ohne jegliche finanzielle Unterstützung seitens des Arbeitgebers – mehrere Monate lang unbezahlten Urlaub nahmen, um in einem englisch-

sprachigen Land ihre Englisch-Kenntnisse auf den erforderlichen Stand zu bringen. Und nun? Werden sie ihre neu erlangten Kompetenzen überhaupt jemals professionell anwenden können? Keiner weiss es. Das einzig Definitive in dieser Angelegenheit sind die privat geleisteten Zahlungen für Flüge, Aufenthalte und Sprachkurse sowie der dazugehörige Lohnausfall.

### **Vergleich mit dem Baselbieter Sparkpaket**

Vergleicht man das Baselbieter Entlastungs- mit dem Solothurner Massnahmenpaket, fällt einem sofort ein gewichtiger Unterschied auf: Ennet dem Jura stellt die Einnahmenseite in der ganzen Spardebatte nämlich keine Tabuzone dar, und obwohl auch dort ein freisinniger Finanzdirektor am Ruder ist, plädiert dieser, neben der Forderung nach einer höheren Motorfahrzeugsteuer, unbeirrt für eine Steuererhöhung für natürliche Personen auf 108 Prozent. Und dies, obwohl das Parlament erst kürzlich eine Senkung der Steuern von 104 auf 100 Prozent beschlossen hat.

### **Eine Frage der Prioritäten**

Abgesehen davon gibt es natürlich auch zahlreiche augenfällige Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sparpaketen. Nimmt man die Massnahmen im Bildungsbereich noch einmal unter die Lupe, merkt man, dass in beiden Kantonen sehr wohl auf Kosten der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen gespart werden soll, währenddessen Bildungsverwaltung und Evaluationsmaschinerie als sakrosankt betrachtet werden. Nicht eine einzige Massnahme zielt in diese Richtung! Selbst wenn zum heftigsten Bildungshalali geblasen wird, herrscht also weiterhin ganzjährliche Schonzeit für die Bürokratie. Auch das ist eine klare Aussage darüber, wo die Politik die Prioritäten im Bildungssektor setzt.

